

DAS EINKOMMEN DER BAUERN

1. Methodische Vorüberlegungen

Die Berechnung des bäuerlichen Einkommens jener Zeit kann nach den Grundsätzen der heutigen Betriebswirtschaftslehre nicht durchgeführt werden, denn einerseits ist das notwendige Quellenmaterial, wie die vorausgegangenen Untersuchungen gezeigt haben, nicht oder nur ungenügend vorhanden, andererseits kann man sich nicht immer darauf verlassen, daß die Berichte der fürstlichen Beamten die damalige Wirklichkeit in jedem Falle wiedergeben¹. Das Taxationsverfahren der fürstlichen Regierung erweist sich ebenfalls als unbrauchbar, weil die Taxen zum Teil ganz erheblich unter dem Verkehrswert der Objekte lagen. Taxierungen sind ohnehin geeigneter zur Wertbestimmung großer Güter, z.B. der herrschaftlichen Temporalbestandshöfe, anlässlich von Verpachtungen und Verkäufen.

Zur Berechnung des Einkommens der nassau-saarbrückischen Bauern im 18. Jahrhundert erscheint daher eine vereinfachte Einnahmen-Ausgabenrechnung brauchbar. Sie bietet die Möglichkeit, die zahlreichen und ihrer Herkunft nach recht unterschiedlichen Daten größtenteils zu verwenden und sie in verrechenbare Geldbeträge umzuwandeln. Auf Schätzungen kann daher weitgehend verzichtet werden, so daß die Gefahr unvertretbarer Spekulationen ausgeschaltet wird.

Mit Hilfe dieser Methode können freilich nur die bedeutenden Zweige der Bauernwirtschaft erfaßt werden, weshalb keine umfassende Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben der Betriebe erwartet werden darf. Das quantitativ Faßbare soll vielmehr dargestellt und in einer kurzen Zusammenfassung unter Berücksichtigung des darüber hinaus Bekannten bewertet werden.

Die folgende Einkommensberechnung geht von den Durchschnittswerten der Haupttabellen aus und stellt die Verhältnisse der Höfe von 5, 10, 20, 35 und 50 ha dar.

¹ Vgl. dazu die Berechnungsvorschläge von C. F. v. Benekendorf, *Oeconomia forensis*, Bd. 1, Berlin 1780, S. 295 ff. und F. W. Henning, Ostpreußen, S. 156 ff.